

Nach der kurzweiligen Lektüre dieses original in französisch geschriebenen Buches, das seinen Platz in der Essay-Reihe des Verlages Gallimard sehr zu Recht einnimmt, kann man der Einschätzung *Darntons* nur folgen, der zur Wirkung der Untergrundschriften feststellte: „je prétends.... que le livre illégal – traité de philosophie, libelle politique et chronique scandaleuse – corrode l'idéologie monarchique et ses piliers – le Roi, l'église et les bonnes moeurs – par l'usage systématique, débridé, démesuré de ses armes: la moquerie, la dérision, la Raison critique et historique, la pornographie, l'irreligion, le matérialisme hédoniste. La littérature clandestine charrie des contre-valeurs, propose des opinions nouvelles, refuse des normes, suspecte l'autorité, reconstruit les hiérarchies.“ (S. VI) In diesem Sinne war der illegale Buchhandel ein Geschäft mit dem Aufruhr.

Jens Häsel

François Georges Dreyfus, L'Allemagne contemporaine. 1815-1990, Presses Universitaires de France, Paris 1991, 551 S. (= Nouvelle Clio. L'Histoire et ses problèmes).

Ein Buch zur rechten Zeit? Auf jeden Fall tut es wohl, in einer Zeit, da die Forderung nach „Bewältigung“ und „Aufarbeitung“ von deutscher Geschichte zur Farce im Boulevardstil

verkommt, ein Urteil über Deutschlands neuere und neueste Geschichte aus fremder, deshalb keineswegs unbeteiligter Feder zur Kenntnis zu nehmen. Die Eigenart der französischen Sicht wird nicht verleugnet und hilft, die erforderliche Distanz einzubringen.

Entsprechend dem Clio-Schema ist dem eigentlichen Text eine umfassende Information über Quellen und Literatur vorangestellt (S. VII-LXXI). Auf den ersten Blick scheint das Gebotene – vor allem für den französischen Leser – erschöpfend; ein zweiter Blick läßt dagegen schon empfindliche Lücken erkennen. So fehlt beim Nachweis der Länder- und Regionalarchive Ostdeutschlands gänzlich; nicht einmal vom Staatsarchiv Merseburg ist die Rede. Ebenso wenig gibt es Verweise auf große Bibliotheken. Auch die ausgewiesenen Memoiren sparen das ostdeutsche Tableau völlig aus. In der Historiographie geht die „ex-RDA.“ zwar nicht leer aus, bleibt jedoch auffällig lückenhaft nachgewiesen, wofür „Vormärz“ und „Les Révolutions allemandes de 1848“ (S. XXXIX) als Beleg genügen mögen.

Der Textteil gliedert sich in zwei große Abschnitte: die chronologische Darstellung (S. 3-200) und „Problèmes et débats“ (S. 201-515); den Abschluß bilden Karten und Statistiken. Die gewählten historischen Zäsuren folgen den konventionellen Vorstellungen, trotzdem gelingt es dem Verf. auf jeweils gedrängtem Raum, die wirtschaftlichen, politisch-institutionellen und kulturellen Prozesse zu verdeutli-

Buchbesprechungen

chen. Über das konservative und liberale Denken hinaus erhält auch die radikal-demokratische und sozialistisch-proletarische Bewegung entsprechenden Raum (vgl. z.B. S. 14ff.). Erfreulich oft wird auf Statistiken zurückgegriffen, um das thesenhaft Gesagte auf überzeugende Weise zu stützen. Diffizile Momente im französisch-deutschen Verhältnis (Krieg von 1870/71, S. 59ff.; Vertrag von Versailles, S. 155ff.) behandelt Dreyfus auf bemerkenswert souveräne und offene Weise. Bei der Darstellung der DDR-Entwicklung (S. 184ff.), parallel zur BRD, gehtes allerdings nicht ohne eine lineare Sicht vom Ende auf die Anfänge ab; die möglichen bzw. angestrebten Alternativen bleiben unerörtert. Namen wie Axen, Herrstadt, Janka usw. fehlen. Auf das Ende der DDR entfallen sechs Zeilen, was die Möglichkeit der differenzierten Analyse ausschließt.

Während der chronologische Teil die Problemsicht extrem verknappt und so ohne Verkürzungen und Vereinfachungen nicht auskommt, führt der Teil „Problèmes et débats“ entschieden detaillierter in Grundfragen der modernen deutschen Geschichte ein. Dieser mehr als die Hälfte des Werkes umfassende Text verbindet chronologische und problemorientierte Sicht. Von den insgesamt acht Kapiteln sind sechs der Zeit bis 1945 gewidmet: „Religion et culture“ (S. 203ff.) mit ausführlichem Bezug auf die jüdische Kultur (S. 228ff.); „Croissance et modernité dans l'économie allemande, 1815-1933“ (S. 237ff.); „Société et

modernité en Allemagne de 1815 à 1933“ (S. 267ff.), wobei der *Verf.* (z.B. in der Erörterung der „Bourgeoisie“, S. 275ff.) ausführlich auf die Kontroversen in der deutschen Sozialgeschichtsschreibung eingeht; „Idéologies, institutions et politique en Allemagne, 1815-1933“ (S. 303ff.), einschließlich des politischen Katholizismus (S. 326ff.). Ein eigenes Problemkapitel widmet Dreyfus dem „Nationalisme allemand“ (S. 349ff.), der sehr breit auf seine preußischen Wurzeln hin befragt wird (S. 361ff.) und hinsichtlich der Verbindungslinien zum NS-Regime (S. 384ff.). Zur Aufhellung der Frage „Comment peut-on expliquer le National-socialisme“ als Auftakt des Kapitels zum Nationalsozialismus (S. 389ff.) folgt der *Verf.* (fast ausschließlich) der von Martin Broszat (1970) vorgelegten Interpretation. Ein Blick auf die ungleich kontroversere internationale Debatte (mit Ausnahme von Hannah Arendt) fehlt. In den Problemkapiteln VII und VIII erfolgt die Gegenüberstellung „RFA triomphante“ und „RDA: quarante-cinq ans d'échec“.

Ob die Deutschen der Versuchung eines „neo-centralisme“ widerstehen können, läßt der *Verf.* im letzten Satz offen (S. 515). Insgesamt scheint ihm die Belastung aus Vereinigung und Ostpolitik groß genug, um keine Ängste gegen eine neue deutsche Großmachtpolitik formulieren zu müssen; die prognostizierte „retraite diplomatique de l'Allemagne“ (S. 512) ist allerdings durch die Praxis längst widerlegt.

Manfred Kossok